293,340), die von Cauca 396,397 (nicht 396,400) Seelen betrug — bei beiden Zahlen hat sich Herr Samper verrechnet, — wir könnten sogar bis zu dem in der Bevölkerungsstatistik unerhörten Grade von Genauigkeit vorschreiten und die Einwohnerzahl bis auf Fünftel-Menschen angeben.

Man wird sich also zu hüten haben, die Zahlen des Herrn Samper als ein neueres Resultat zu betrachten. Sie sind eine blofse Schätzung, die wir übrigens nicht einmal als wahrscheinlich richtig bezeichnen können. Denn eine Vermehrung der Einwohnerzahl um 20 Procent in 6 bis 7 Jahren ist in einem Lande ohne Einwanderung und mit starker Mischlingsbevölkerung ohne Weiteres nicht als wahrscheinlich anzunehmen. —n.

Neuere Literatur.

Handbuch der Geographie von Dr. H. A. Daniel, Prof. am Königl. Pädagogium zu Halle. Erster Theil: Allgemeine Geographie. Die aufsereuropäischen Erdtheile. Frankfurt a. M., Verlag für Kunst und Wissenschaft. 1859.

Ein Handbuch der Geographie, dessen ersten, 862 Seiten starken Band man von Anfang bis zum Ende mit Vergnügen durchliest, obgleich er nicht weniger als die mathematische und die physische Geographie und sämmtliche aufsereuropäische Erdtheile abhandelt, ist eine so merkwürdige Erscheinung in der Literatur, dafs man sich durch sie auf das Lebhafteste überrascht fühlt. Die geographische Wissenschaft bietet der Verarbeitung ein so überwältigendes Material dar, dafs die Neigung erklärlich ist, von diesem überreichen Vorrath so viel als möglich in geographische Hand- und Lehrbücher zusammen zu pressen und sie gewissermafsen zu wohlassortirten Waarenlagern zu machen, auf deren vollständige Durchmusterung man gern verzichtet, — froh, wenn man in ihnen eine solche Ordnung wahrnimmt, dafs man stets finden kann, was man eben braucht. Natürlich haben derartige reichhaltige Nachschlage-Werke ihre volle Berechtigung und unleugbaren Werth; aber ist es deshalb nothwendig, auf eine in einen übersehbaren Rahmen gefafste Erdbeschreibung zu verzichten, die man im Zusammenhange lesen und geniefsen kann? ist es absolut nothwendig, um der Kürze willen in eine Formlosigkeit zu verfallen, die den ästhetischen Sinn beleidigt und abschreckt? Das Streben nach Kürze hat der Präcision des Ausdrucks in vielen mathematischen Handbüchern, der Lebendigkeit in vielen historischen Handbüchern keinen Abbruch gethan; nur der Geographie, — derjenigen Wissenschaft, welche einer anschaulichen Darstellung vielleicht am Wenigsten entrathen kann, schienen die Grazien durchaus nicht mehr als ein flüchtiges Lächeln schenken zu können.

Herr Prof. Daniel ist anderer Meinung. „Bücher", sagt er im Vorwort, „welche die Wissenschaft mit dem allgemeinen Bewufstsein in Beziehung setzen sollen, müssen meines Erachtens so gestaltet und geartet sein, dafs sie der Laie nicht blofs zur Belehrung, sondern auch zur Unterhaltung (das Wort im höheren und feineren Sinne gefafst) zur Hand nimmt. Die Geographie fügt sich einer solchen Behandlung um so lieber, als sie gerade einer gewissen Fülle im Detail,

oder richtiger des Elements der Beschreibung und Schilderung auch sonst nicht entbehren kann." Dafs eine solche Bemerkung nothwendig war — und wer möchte es bestreiten? — weist auf einen entschiedenen Mangel in unserer Literatur hin; sie bezeichnet am besten die Stellung, welche das neue Handbuch neben den älteren einnimmt. Der Verf. hat nicht beabsichtigt, die Zahl der letztern einfach durch ein analoges mit etwas anders vertheilter Ausführlichkeit zu vermehren, er hat vielmehr mit Bewufstsein von einem wesentlich verschiedenen Gesichtspunkte aus nach einem wesentlich verschiedenen Ziele hingearbeitet. Ihm ist es nicht um eine möglichst compresse Condensation einer möglichst grofsen Stoffmasse zu thun gewesen: er hat vielmehr, auch in beschränktem Rahmen, ein Bild der Erde liefern wollen, welches den Laien nicht blofs belehrt, sondern auch anspricht. Wie sehr ein solches Werk vom Publicum vermifst wurde, wird Jeder schon vielfach zu beobachten Gelegenheit gehabt haben: darin liegt die grofse Bedeutung der Arbeit Daniel's, die nicht etwa blofs für den Lehrer der Geographie oder für eine bestimmte Kategorie von Lernenden, sondern für den gesammten Kreis der gebildeten Laienwelt bestimmt ist, welche ein Handbuch der Geographie zur Lectüre, nicht blofs zu lexicalischem Gebrauch verlangt.

Es freut uns, hinzufügen zu können, dafs der Verf. diesen Theil seiner Aufgabe auf eine bewunderungswürdige Weise gelöst hat. Sein grofses Geschick für klare und ansprechende Darstellung tritt schon in der mathematischen Geographie deutlich hervor, — in demjenigen Theile, der für eine solche Behandlung vielleicht den sprödesten Stoff darbietet. Wer die hierin liegende Schwierigkeit nicht genügend zu veranschlagen im Stande ist, wird sich von dem Talent des Verf. leicht überzeugen können, wenn er irgend einen andern Abschnitt, z. B. den über das Capland oder über die Vereinigten Staaten, zur Lectüre herausgreift.

Der Verf. hat den Umfang seines Handbuchs auf drei Bände festgesetzt. Der erste enthält als Einleitung eine gedrängte Uebersicht der Geschichte der Geographie, die mathematische und physische Geographie, und die Geographie der aufsereuropäischen Erdtheile; der zweite soll Europa aufser Deutschland, der dritte speciell Deutschland behandeln. Durch diese Vertheilung des Stoffes soll dem Interesse und der Pflicht des deutschen Publicum's besondere Rechnung getragen werden, und es versteht sich von selbst, dafs wir diesem Gesichtspunkt unsere Anerkennung nicht versagen können. Dagegen haben wir lebhaft bedauert, dafs der Abschnitt über die physische Geographie so überaus stiefmütterlich behandelt ist; ihm wohnt ein unverwüstliches Interesse bei, und manche der wichtigsten Zweige desselben, z. B. Klimatologie, Pflanzengeographie u. a. lassen sich nur hier im Zusammenhange auf eine belehrende Weise abhandeln; es ist unmöglich, ihrer Bedeutung bei den Specialbeschreibungen der einzelnen Länder durch zersplitterte Nachträge gerecht zu werden. Wir bedauern diesen Mangel um so mehr, da wir glauben, dafs der Verf. gerade hier ein besonders dankbares Feld für sein glückliches Talent klarer und anziehender Darstellung gefunden haben würde.

Im Uebrigen haben wir die geschickte Vertheilung des Stoffes mit besonderer Anerkennung hervorzuheben. Die Ausscheidung dessen, was in den allgemeinen Abschnitten über die Erdtheile, über gröfsere Länder zu besprechen ist, von demjenigen, was in die Specialbeschreibung gehört, bildet für die Verfasser geo-

graphischer Handbücher bekanntlich eine sehr gefährliche Klippe. Sie widerstehen selten der Versuchung, in die allgemeinen Abschnitte ungehöriges Detail hineinzuziehen, und die Folge davon ist eine höchst lästige Wiederholung schon gesagter Dinge. Daniel hebt mit grofsem Glück dasjenige heraus, was für gröfsere Ländercomplexe charakteristisch ist, und stellt Alles, was nur einem beschränkteren Gebiet ein bestimmtes Gepräge giebt, für die Specialbeschreibung zurück. In den allgemeinen Abschnitten über die einzelnen Erdtheile zeichnet er mit einigen markigen Strichen die räumliche Ausdehnung, die Hauptzüge des Gebirgsgerippes, die Küstengliederung und — für unsere Wünsche, bei dem oben angedeuteten Mangel, zu kurz — das Klima, das Charakteristische in Fauna, Flora und Bevölkerung, so dafs er weder hier durch Detail verwirrt, noch bei der Specialbeschreibung vor der Alternative steht, entweder sich einfach wiederholen, oder durch beständige Verweisung auf Vorhergesagtes das Verständnifs erschweren zu müssen.

Diese geschickte Vertheilung des Stoffs und die durchweg ansprechende Behandlung sind so hervorragende Vorzüge, dafs ihnen gegenüber die Mängel, von denen eine umfassende Arbeit dieser Art nie frei sein wird, nicht in die Wagschaale fallen. Was will es bedeuten, wenn in den statistischen Angaben nicht überall die neuesten Zahlen mitgetheilt sind, oder wenn sich hin und wieder, wie es namentlich in dem Abschnitt über die physische Geographie der Fall ist, ein Irrthum eingeschlichen hat? Solche Mängel sind leicht auszumerzen; zu ihrer Beseitigung darf man nicht einmal auf eine neue Auflage warten: sie können in einem der nächsten Bände auf einem Blättchen berichtigt werden, während ein durchweg correctes, aber plan- und formloses Buch, wenn es geniefsbar gemacht werden soll, eine durchweg neue Arbeit erheischt. Mit besonderem Interesse werden die Leser auch von den Aussprüchen der alten deutschen Kosmographen Notiz nehmen, die der Verf. in seine Darstellung verflochten hat; nicht blofs ihrer oft derben Naivetät wegen, sondern weil sie meistens als bedeutungsvolle Marksteine in der Geschichte der geographischen Erkenntnifs erscheinen und uns den schweren Kampf der Wahrheit gegen alte Irrthümer auf schlagende Weise veranschaulichen.

Wir hegen nicht den geringsten Zweifel, dafs Daniel's Werk um dieser grofsen Vorzüge willen allen denen höchst erwünscht sein wird, welche nicht blofs von Zeit zu Zeit über eine vereinzelte geographische Notiz sich vergewissern wollen, sondern an der Erdkunde als solcher ein Interesse nehmen und sie in vollständiger Uebersicht oder mindestens in gröfseren zusammenhängenden Abschnitten sich zu vergegenwärtigen wünschen. Der grofsen Zahl derer, welche es mit Verdrufs empfunden haben, dafs sie durch geographische Handbücher stets mehr abgestofsen als angezogen werden und dafs das Studium derselben eigentlich eine recht saure Arbeit ist, — allen diesen können wir das vorliegende Handbuch auf das Wärmste empfehlen. Wir thun es mit um so gröfserer Sicherheit, weil wir aus dem ersten Bande schliefsen mufsten, dafs das schöne Talent des Verfassers in den beiden folgenden Bänden, in denen er sich eine ausführlichere Behandlung des Stoffes gestatten darf, noch mehr zur Geltung kommen, dafs also dem Guten das Bessere folgen wird. —n.

Atlas historique et statistique des Chemins de Fer français. Par Adolphe Joanne. Contenant 8 cartes gravées sur acier. Paris, Hachette & Co., 1859. 4.

Nach diesem sehr elegant ausgestatteten Werke haben wir bereits im vorigen Bande der Zeitschrift (S. 460 ff.) eine Uebersicht des gegenwärtigen französischen Eisenbahn-Netzes mit Angabe der Länge der einzelnen Strecken und der Zeit der Eröffnung der Bahnen mitgetheilt. Um denjenigen, welche das Eisenbahnwesen mit besonderem Interesse verfolgen, die praktische Arbeit Joanne's noch mehr zu empfehlen, bleibt uns noch übrig, auf den in der oben erwähnten Uebersicht nicht berührten, sehr mannichfaltigen Inhalt der Schrift aufmerksam zu machen. Sie skizzirt in der Einleitung die verschiedenen Phasen, welche die Entwickelung des Eisenbahnwesens in Frankreich durchlaufen hat, und giebt die auf den Bau der Bahnen vom Staat und von den Compagnien verwendeten Summen, wie den Ertrag und die Frequenz der Bahnen an. Von den interessanten Angaben dieses allgemeinen Abschnitts heben wir nur hervor, dafs von den Bahnen mit einem Geleise die nach Dieppe (51 Kil.) die theuerste (276,671 Frcs. pro Kilom.), und (abgesehen von der kurzen Bahn nach Asnières und Argenteuil) die von Bordeaux nach Teste (53 Kil.) die billigste gewesen ist, da das Kilometer hier nur 112,989 Frcs. gekostet hat; im Durchschnitt kam das Kilometer bei diesen Bahnen auf 196,927 Frcs. zu stehen. Von den Bahnen mit doppeltem Geleise war die von Tours nach Nantes (195 Kil.) die theuerste (418,557 Frcs. pro Kil.), die von Creil nach St. Quentin (102 Kil.) die billigste (240,779 Frcs. pro Kil.); im Durchschnitt kostete bei diesen Bahnen das Kilometer 319,679 Francs. Was die Benutzung der verschiedenen Fahrklassen betrifft, so wurden bei den Bahnen mit drei Klassen 10 Procent Billets erster Klasse, 24 Procent Billets zweiter Klasse, 66 Proc. Billets dritter Klasse gelöst. Auf den Bahnhöfen von Paris allein betrug im Jahre 1854 die Anzahl der gelösten Billets 24 Proc. der auf dem gesammten Bahnnetz gekauften; drei Viertheile derselben gingen freilich nur nach Stationen innerhalb der Banlieue. Der Personenverkehr lieferte im Jahre 1854 41 Procent der Gesammteinnahme; zu dem Ertrage der Fahrbillets steuerten bei die erste Wagenklasse 29 Proc., die zweite 28 Proc., die dritte 43 Procent. — Nach dieser allgemeinen Einleitung behandelt der Verf. der Reihe nach die Gruppen von Schienenwegen, die den verschiedenen grofsen Eisenbahn-Compagnien anvertraut sind. Er führt die ihnen ertheilten Concessionen an, die Länge der in Betrieb befindlichen und der zur Vervollständigung des Netzes im Bau begriffenen oder projectirten Strecken, bespricht die financielle Lage, die Kosten des Baues und des Betriebes, den Ertrag nach seinen verschiedenen Quellen, die Frequenz der Bahnen, und giebt dann einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der von jeder Compagnie unternommenen Bauten und über die Aufgaben, deren Lösung ihnen noch obliegt. Am Schlusse jedes Abschnitts ist das Personal der betreffenden Compagnie angegeben. Acht sauber in Stahl gestochene Eisenbahnkärtchen dienen zur Illustration des Werkes, das allen denen, welche dem Eisenbahnwesen ihre Aufmerksamkeit schenken, eine angenehme Gabe sein wird. —n.

Reisen in Central-Afrika von Mungo Park bis auf Dr. H. Barth und Dr. E. Vogel. Bearbeitet von Dr. E. Schauenburg. Lahr (bei M. Schauenburg u. C.) 1859. Lieferung 5—8.

Von diesem Werk, dessen vier erste Lieferungen wir schon früher (Bd. V. S. 87) unsern Lesern empfohlen haben, liegen uns jetzt auch die vier nächsten Hefte und damit der erste Band vollständig war. Nach der Lectüre derselben können wir das günstige Urtheil, das wir über den Anfang des Werkes gefällt haben, nicht blofs wiederholen: es ist uns vielmehr eine angenehme Pflicht, es noch zu verstärken. In dem Plane des Werks ist insofern eine Aenderung eingetreten, dafs der erste Band, der nach dem ursprünglichen Entwurfe noch die Reisen Richardson's, Overweg's und einen Theil der Reisen Barth's enthalten sollte, schon mit den eine zusammenhängende Gruppe bildenden Reise-Unternehmungen Denham's, Clapperton's und der Gebrüder Lander abschliefst. Wahrscheinlich hat die Darstellung dieser Reisen einen gröfseren Raum beansprucht, als der Verf. es ursprünglich vorausgesetzt hat, und wir bedauern diese gröfsere Ausführlichkeit keineswegs: denn das, was wir nach der Prüfung der ersten Hefte als einen Wunsch und eine Hoffnung aussprachen, dafs der Verf. neben der Erzählung der Reiseerlebnisse der Schilderung von Land und Leuten eine gröfsere Ausführlichkeit widmen möge, ist in diesen letzten Heften bereits verwirklicht worden, und wir sind davon überzeugt, dafs der Werth des Buches hierdurch nicht unerheblich gesteigert ist So tritt nun aus dem Bericht über die Unternehmungen Denham's und Clapperton's die Beschaffenheit der Landstriche am obern Yeou und am untern Schary deutlicher hervor; Clapperton's Reise nach Saccatu zum Sultan Bello macht den Leser mit dem Gebiet am obern Yeou, mit einem grofsen Theile des Haoussa-Landes, mit dem eigenthümlichen Leben in den Hauptstädten Kano und Saccatu bekannt; der Bericht über seine zweite afrikanische Reise wirft Licht auf die Reiche am Niger, auf Jarriba, auf Borgu und Nifie. In R. Lander's lebhaften Erzählungen sowohl über seine Rückkehr von Saccatu nach der Küste, wie über seine zweite Nigerreise wird das geographische Interesse durch das ethnographische überwogen: so interessirt auch Dr. Schauenburg's Bearbeitung dieser Forschungsreisen hauptsächlich durch solche Mittheilungen, welche auf den Charakter der Eingebornen Licht werfen. Da nun überdiefs in den letzten Lieferungen die Vorzüge, die wir an den ersten rühmten — eine fliefsende, klare, anziehende Darstellung, der es Niemand anmerken wird, dafs sie wesentlich ein Excerpt ist — eben so deutlich hervortreten, so können wir diese sehr zweck- und zeitgemäfse Arbeit der Theilnahme des Publicums nur wiederholt und angelegentlichst empfehlen. —n.

Reiseerinnerungen von F. A. Kolenati. Erster Theil: Die Bereisung Hocharmeniens und Elisabethopols, der Schekin'schen Provinz und des Kasbek im Central-Kaukasus. Zweiter Theil: Die Bereisung Circassiens. Dresden. (bei R. Kuntze) 1858. 59.

Die naturwissenschaftlichen Resultate seiner in den Jahren 1843 und 1844 ausgeführten Reisen in den Kaukasusländern hat Prof. Kolenati theils in seinen „Meletemata Entomologica", theils im Bulletin der K. Akademie der Wissen-

schaften zu St. Petersburg und in den Journalen anderer gelehrter Gesellschaften verarbeitet und veröffentlicht. Erst jetzt hat er Mufse gefunden, das gröfsere Publicum durch einen allgemeiner gehaltenen Abrifs seiner Reisen zu begünstigen. Die Mittheilungen des ersten Bandes beziehen sich auf Kolenati's Reise von der Colonie Elisabeththal, südwestlich von Tiflis, über Mughanly und durch das Thal des Akstafa auf dem gewöhnlichen Wege nach Gumri, die Rückkehr auf derselben Strafse bis Pipis, von hier nach Akstafinsk an dem Wege von Tiflis nach Jelisabethopol, und dann auf dieser Strafse bis zu der zuletzt genannten Festung. Den Winter über hielt sich K. in der 8 Werst südwestlich von Jelisabethopol gelegenen deutschen Colonie Helenendorf auf, und unternahm von hier verschiedene Ausflüge in weniger bekannte Gegenden, so z. B. nach dem von armenischen Bergleuten bewohnten Dorfe Bojan und das Thal der Kuschkara aufwärts zu den dortigen ziemlich ausgedehnten Magneteisenerz-Lagern, dann zu den Blutegelseen nördlich vom Murow Dagh. Auch die älteste deutsche Colonie Transkaukasiens, Annenfeld, 20 Werst nordwestlich von Jelisabethopol gelegen, wurde besucht. Von Helenendorf verlegte K. seinen Aufenthalt wieder nach Elisabeththal und besuchte von hier aus die südwestlich davon gelegene Colonie Katherinenfeld, wo er die damals schon im Absterben begriffene separatistische Sectirerei kennen lernte. Sodann enthält der Band die Reise von Tiflis durch Kachetien nach Nucha, von wo Kolenati den Salwat (Sawalat Dagh) im lesghischen Kaukasus bestieg, und die Reise von Tiflis zum Kasbek. Der Verf. giebt nicht eine zusammenhängende Erzählung, sondern eine Anzahl locker aneinander gereihter Skizzen, die viel Lehrreiches enthalten und immer originell, zuweilen bis zur Bizarrerie originell sind, wie denn auch manches ganz Fremdartige, z. B. ein Versuch, den Leser mit dem Tartarischen bekannt zu machen, eine allgemeine Abhandlung über Seidenproduction und ihre Kosten u. dgl. ungenirt in die Darstellung hineinwächst. Aber der Verf. ist ein lebhafter Beobachter, geologische, zoologische und botanische Notizen sind reichlich in seinen Bericht eingestreut, die Bevölkerung und ihre Sitten, die deutschen Colonieen und das Sectenwesen erregen gleichmäfsig seine Aufmerksamkeit, so dafs man seiner lebhaften und oft drastischen Erzählung gern folgt. Auch viel statistisches Material, das jetzt freilich nur einen historischen Werth besitzt, und reichhaltige Angaben über wichtige Culturzweige (Weinbau, Bienenzucht, Fischerei, Seidenbau) und über commercielle Verhältnisse sind in dem ersten Bande enthalten, wie auch eine Uebersicht der Bevölkerung des östlichen Kaukasus und des russischen Armenien nach der Stammverschiedenheit.

Ein ähnliches Colorit tragen die Mittheilungen des zweiten Bandes über Circassien. Sie beruhen in geringerem Maafse auf eigner Anschauung, sind aber vielleicht gerade deshalb zu einem mehr zusammenhängenden Ganzen verarbeitet. Kolenati reiste von Stawropol nach Protschnoi Okop, von hier den Kuban aufwärts nach Newinnomiiskaja, wo er an einer Militär-Expedition im Thale des Selendshuk gegen die Abadsechen Theil nahm, und begab sich dann nach Pjätigorsk, von wo er seine Reise über Wladikawkas nach Tiflis antrat. Das Bändchen enthält aufser der Schilderung dieser Reisen eine ausführliche Uebersicht der tscherkessischen und der ihnen benachbarten Stämme, und eine Schilderung ihrer Sitten, wobei namentlich der Abschnitt über das Gerichtsverfahren manches Neue und die Mittheilungen über tscherkessische Barden viel Interessantes ent-

halten. Der Aufenthalt in Pjätigorsk giebt dem Verf. Veranlassung, einen Blick auf die Nogaier zu werfen und über seine Besteigung des Beschtau zu berichten. Auch diese in guter Laune geschriebenen Skizzen wird man mit Vergnügen lesen. —n.

Altes und Neues aus den Ländern des Ostens. Von Onomander. Bd. I. Indien. Bd. II. Aegypten und Kleinasien. Hamburg (Perthes-Besser und Manke) 1859.

Nach dem Vorgange des Bulletins der Pariser geographischen Gesellschaft wird es wohl nicht als Indiscretion aufgefafst werden, wenn wir bemerken, dafs hinter der Pseudonymität, mit welcher das oben angeführte Werk vor das Publicum tritt, keine geringere Persönlichkeit steht, als Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg. Die Erinnerungen an seine Reisen im Orient, die der hochgestellte Verfasser hier aufgezeichnet hat, concentriren sich in der Schilderung von vier der interessantesten Städte des Ostens — Madras, Calcutta, Cairo und Smyrna —; ihr reihen sich die Berichte über einige von diesen Städten aus unternommene Ausflüge, von denen der Besuch Barrackpore's und Chandernagore's und von Smyrna aus der Besuch Nymphi's mit dem sogenannten Sesostris-Denkmal die meiste Aufmerksamkeit erregen werden, und kürzere Angaben über die Reisen an, welche den Verf. zu diesen Brennpunkten des orientalischen Lebens geführt haben. Ein frischer Sinn, ein lebendiges Streben, das eigenthümlich geartete Leben des Orients an seinen Quellen kennen zu lernen, aufmerksame Beobachtung, und ein natürliches Talent, das Gesehene und Erkannte ohne viel Kunst in seiner bunten Mannichfaltigkeit schildernd wiederzugeben, verleihen dem Werke Leben und Anziehungskraft; namentlich müssen wir die Schilderung von Calcutta und Cairo als besonders gelungen hervorheben, sie führt den Charakter dieser Städte, das Treiben und die Sitten ihrer Bevölkerung, das Gedränge der Bazars in so anschaulichen Bildern dem Leser vor Augen, dafs man den Streifereien des Verf. mit lebhafter Theilnahme folgt. An die Panoramen dieser vier Städte schliefsen sich einige historisch-politische Excurse, — eine Uebersicht der Schicksale Hyder Ali's und Tippo Saib's, eine Erörterung der britischen Politik in Bezug auf Indien nebst einer Auseinandersetzung der Ursachen des letzten indischen Aufstandes, endlich eine Darstellung der türkisch-ägyptischen Wirren, die durch den Ehrgeiz Mehemed Ali's hervorgerufen wurden. Auch von diesen Erörterungen wird man mit Beifall Kenntnifs nehmen, da ein streng gewissenhafter Sinn und ein unbeirrtes Streben nach Unparteilichkeit die unverrückbare Grundlage der von dem Verf. geübten Kritik bilden. Für den Zweck dieser Blätter bilden die geographischen Abschnitte natürlich den wichtigeren Theil; wir können sie allen denen, welche das Treiben in den grofsen Capitalen des Orients sich einmal lebhaft zu vergegenwärtigen wünschen, bestens empfehlen, und würden uns freuen, wenn der Verf., wie er uns einige Aussicht macht, auch von seinen weitern Reisen Skizzen von ähnlicher Lebendigkeit dem Publicum vorzulegen sich entschliefsen möchte. Schon jetzt gebührt ihm die Anerkennung, durch seine Arbeit das Verständnifs des Ostens gerade in den Punkten, welche das tägliche Leben betreffen, wesentlich erleichtert und unseren Vorstellungen über dasselbe mehr Saft und Blut zugeführt zu haben. —n.

A Narrative of the Mission sent by the Governor-General of India to the Court of Ava in 1855, *with Notices of the Country, Government and People. By Capt. Henry Yule. With Numerous Illustrations. London* 1858. 4.

Dieses überaus prachtvoll ausgestattete Werk giebt einen Bericht über die politisch erfolglos gebliebene Mission des Maj. Phayre an den Kaiser von Barma; es ist mit einer werthvollen Karte von Pegu und dem südlichen Barma versehen, die wir in einer Reduction dem vorigen Bande der Zeitschrift beigegeben haben. Die Gesandschaft fuhr den Irawadi aufwärts. Yule's geographische Bemerkungen über den Flufs und die Uferlandschaften beginnen am Irawadi bei der britischen Grenze und dienen für die Strecke bis zur Residenz zur Ergänzung der Angaben Crawfurd's. Wir finden hier unter andern sorgfältige Mittheilungen über die Petroleum-Brunnen und ihren Ertrag, namentlich aber eine reichhaltigere Schilderung der monumentalen Ueberreste auf den Ruinenfeldern von Pagán, die durch schöne Abbildungen erläutert ist. In dem Capitel, welches der Beschreibung der Stadt Amarapura gewidmet ist, findet sich ein interessanter Excurs über den Caravanenhandel zwischen Barma und China, dessen Centrum die barmesische Stadt Bamo ist. Die Chinesen bringen vornehmlich Seide, die zu Amarapura in grofser Menge verarbeitet wird, Goldblättchen, kupferne Geschirre, Zink, Quecksilber, Honig und Wachs, eingemachte Früchte, künstliche Blumen, Teppiche und warme Kleidungsstücke für die Bergvölker dorthin, und tauschen dafür vornehmlich Baumwolle, deren Verkauf seit 1854 kaiserliches Monopol ist, dann auch Areca-Nüsse, efsbare Vogelnester, weiche Rehhörner, den Yade-Stein, der bei Mongung in Ober-Barma gegraben und von den Chinesen sehr eifrig gekauft wird, und andere Gegenstände von geringerem Belang ein. Die Caravanen von Yünnan treffen vom October bis zum Mai in Bamo ein; dann unterbricht die Regenzeit den Verkehr. Auffallend ist die Notiz, dafs russische Tuche durch China nach Amarapura kommen und dafs aus den Shan-Staaten Thee nach Yünnan exportirt wird. Die Baumwollen-Ausfuhr nach China wurde für das Jahr 1854 auf 225000 Pfd. Sterling geschätzt, die Seiden-Einfuhr auf 120,000 Pfd. Sterling. Auch über die Industrie in Amarapura giebt Capt. Yule ausführlichere Nachrichten. Von Amarapura aus unternahm Mr. Oldham, ein Mitglied der Embassade, eine Fahrt stromaufwärts, die ihn bis Male (c. 23° N. Br.) führte, und die uns mit einem bisher noch nicht beschriebenen Theile des Irawadi-Laufes bekannt macht. Dieses ist die einzige gröfsere Excursion, die von Mitgliedern der Gesandtschaft auf ein von Europäern bisher noch nicht besuchtes Terrain ausgeführt wurde, aber aus dem Reise-Journal Oldham's sind leider nur Excerpte mitgetheilt. Was Capt. Yule sonst noch berichtet, stützt sich — wenn wir von gelegentlichen Bemerkungen über Ackerbau, Sitten, namentlich über die theatralischen Aufführungen in Barma absehen — vorzugsweise auf die an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen, die in der zweiten Hälfte des Werkes übersichtlich verarbeitet sind. Hier finden wir mehrere Abschnitte über die Geschichte des Reichs, die Religion des Volks, die Staatsverwaltung mit statistischen Angaben über das Heerwesen und die Finanzen, endlich eine sorgfältige Analyse der Materialien, auf welche sich die dem Werke beigegebene Karte stützt, und eine ansprechende geographische Uebersicht über Land und Volk, wie über die tributären Staaten der Bergvölker, die grofsentheils in das Journal der Londoner

geogr. Gesellschaft übergegangen ist und gewissermafsen die Quintessenz des ganzen Werkes enthält. Die Beilagen verbreiten sich über den geologischen Bau der Ufer des Irawadi und des Landes nördlich von Amarapura, über Metalle und Minerale in Barma, über die dortigen Erdbeben, über die Quellen des Irawadi, über den Baustyl und die Sprache des Volks, und geben einige Proben von barmesischen Hymnen und Dramen. Die Darstellung ist im Allgemeinen trocken, zuweilen schwerfällig. —n.

Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin vom 2. April 1859.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Ritter, eröffnete nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten die Sitzung durch Ueberreichung der eingegangenen Geschenke: 1) *Transactions of the U. S. Agricultural Society. Vol. XVII. Albany* 1852. — 2) Wappäus, Allgemeine Bevölkerungsstatistik. Thl. I. Leipzig 1859. — 3) Keller, *Notice sur la navigation transatlantique des paquebots interocéaniques. Paris* 1859. — 4) Reinaud, *Question scientifique sur la géographie et l'histoire de l'Inde. Paris* 1859. — 5) Kohl, *Maritime Discovery and Exploration of the Western Coast of the United States.* — 6) Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Neue Folge. Bd. VI, 2. 1859. — 7) Petermann's Mittheilungen. 1858. Heft XIII. 1859. Heft III. — 8) Archiv für wissenschaftliche Kunde Rufslands. XVIII. 1. 2. 1859. — 9) Preufsisches Handelsarchiv. 1859. No. 10—14. — 10) *Proceedings of the R. Geogr. Society. II. No.* 7. 8. — 11) *Bulletin de la société de géographie. XVII. Janv. et Févr.* — 12) Dreiecksnetz für die Grofsherzogthümer Mecklenburg, aufgetragen nach den trigonometrischen Messungen bis zum Ende des Jahres 1858, von Allmer. Mafsstab 1:400,000.

Herr Prof. Dove hielt einen längeren Vortrag über verschiedene Werke, welche er zugleich vorzeigte. Zuerst legte er das Journal vor, welches Herr Jagor bei seiner Fahrt von Hamburg nach Singapore vom 10. Juni bis 27. September 1857 geführt und mit graphischen Darstellungen bereichert hat. Hierauf besprach er die von Herrn Lieut. Schulz eingesandten, in Rio Janeiro angestellten meteorologischen Beobachtungen. Diese bestätigen die schon früher wahrgenommene Erscheinung, dafs während des Sommers auf der südlichen Erdhälfte eine Auflockerung der Luft ringsum der ganzen Zone wahrgenommen wird, wogegen in unserem Sommer eine ähnliche Auflockerung gerade über Asien allein wahrgenommen wird. Der Vortragende bemerkte hierbei, dafs jede der beiden Erdhälften wahrscheinlich ihre besondere Luftbewegung habe, welche durch die Zone der Windstillen mehr oder weniger getrennt würden. Derselbe legte das Werk von Lamont vor: Richtung und Stärke des Magnetismus an verschiedenen Punkten des südwestlichen Europa, und besprach die hierdurch gewonnenen Resultate. Bei der Vorlegung des Werkes: *Archivo meteorologico centrale Italiano nell' I. Er. museo di fisica e storia naturale, Firenze* 1858, bemerkte Herr Dove, dafs die Temperatur der Quellen seit der Entdeckung der Thermometer im Jahre 1654 unverändert geblieben sei. Ferner sprach derselbe über ein auf dem Observatorium des Vesuvs angewandtes Verfahren, mittelst des Electromagnetismus die Richtung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: NS_6

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Neuere Literatur. 405-413